№ 89. Donnerstag, den 15. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.

— Der Prinzregent von Bayern hat anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs Dr. v. Stephan dem Kaiser telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

— Großfürst und Großfürstin Wladimir reisten gestern von Petersburg nach Schwerin ab, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

— Zu der Meldung über die Einstellung des Prinzen Adalbert, drittältesten Sohnes des Kaiserpaares, in die Kaiserliche Marine hört die „Post", daß es zunächst in der Absicht des Kaisers liegt, den Prinzen im nächsten Jahre vorerst vorübergehend an Bord des Schulschiffes „Charlotte" einzuschiffen, damit er in den praktischen Flottendienst eingeführt wird. Die definitive Einstellung des Prinzen in die Flotte wird dann in späteren Jahren erfolgen, nachdem die Schulausbildung abgeschlossen ist.

— Der „L. A." erfährt aus Friedrichsruh, daß die Besserung im Befinden des Fürsten Bismarck in erfreulicher Weise vorwärts schreitet. Der Fürst ist nicht nur bei sehr guter Stimmung, sondern er hat auch bereits die Spaziergänge im Freien aufgenommen. Namentlich der Schlaf hat sich jetzt in befriedigender Weise wieder eingestellt.

— In der gestrigen Sitzung der Abtheilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde zuerst des verstorbenen Staatssekretärs Dr. v. Stephan gedacht, sodann des entschlafenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Man wird versuchen, den jetzigen Regenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, zu bewegen, sein Amt als Vorsitzender der Kolonialgesellschaft beizubehalten.

— Der Aufsehen erregende Ministerialerlaß, welcher den Kreisschulinspektoren aufgab, die Mitglieder der katholischen Lehrervereine auf die Folgen einer etwaigen Agitation, die nicht mit den Regierungsgrundsätzen übereinstimme, aufmerksam zu machen, wird allgemein als eine Folge der Versammlungen zu Posen und Inowrazlaw betrachtet; in letzter hatte ein Lehrer von P. über den Sprachunterricht in utraquistischen Schulen referirt. Zu den dort aufgestellten Leitsätzen nun, die aller Wahrscheinlichkeit nach das Mißfallen der Behörde erregten, geht der „Pos. Ztg." von einem deutschen Lehrer aus der Provinz nachstehende Auslassung zu, die sich, wie derselbe schreibt, auf eine langjährige Erfahrung stützt: Wer je vor einer Klasse, die von 60 und oft mehr polnischen „Rekruten" besucht wird, gestanden und unterrichtet hat, wird wissen, wie schwer es hält, der kleinen Schaar, die bis dahin noch kaum ein deutsches Wort gehört hat, die deutsche Sprache in Wort und Bild beizubringen. Der Erzieher, der diese ihm gestellte Aufgabe in der Weise lösen will, daß er nur deutsch mit seinen Kindern spricht, wird dieselbe ja, wenn er „arbeitet", lösen, allein er quält sowohl sich, wie auch die Kleinen in schrecklicher Weise und muß auch zufrieden sein, wenn sie ihm nach einem halben Jahre auf die Frage: „Wie ist der Ofen?" antworten: „Wie ist der Ofen weiß." Diese Methode ist Schuld daran, daß soviel junge, eifrige Lehrer früher oder später ein Opfer der Schwindsucht werden; sie kann nur dort Anwendung finden, wo das polnische Kind, nachdem es in die Schule aufgenommen worden ist, seine Muttersprache nicht mehr oder nicht häufig zu hören bekommt. Jeder erfahrene Lehrer, ob er Deutscher oder Pole ist, weiß, daß er das ihm gesteckte Ziel im deutschen Unterricht mit polnischen Kindern viel leichter und früher erreicht, wenn er zur Muttersprache seine Zuflucht nimmt. Diese Ansicht vertreten selbst deutsche Kreisschulinspektoren und rathen infolgedessen ihren deutschen Lehrern, soviel polnisch zu lernen, daß sie sich mit den Kleinen verständigen können. Selbstverständlich gilt dies nur bei den Kleinen. Sofern dieselben derartige Fortschritte im deutschen Sprechen gemacht haben, daß sie dem Unterrichte einigermaßen folgen können, so tritt die Zuflucht zum Polnischen allmählich ganz in den Hintergrund.

— Die „Deutsche Tageszeitung" ereifert sich gegen das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß und schreibt: „Man ändere die gesetzlichen Bestimmungen einfach so, daß das Freiwilligenzeugniß nur erreicht werden kann durch eine abgeschlossene Schulbildung, sei es, daß diese Bildung auf einem Gymnasium oder auf einer Realschule erreicht werde. Dann fällt die Ersitzung in den Mittelklassen der Gymnasien weg. Es wird ferner damit erreicht, daß jeder, der das Freiwilligenzeugniß bekommt, zugleich eine abgeschlossene Bildung erhält, und daß die Rücksicht auf das Freiwilligenzeugniß in Einklang gebracht werden muß mit der Berufswahl. Daß dabei die Freiwilligenprüfungen und die Freiwilligenpressen wegfallen müssen, ist klar und kein Unglück. Man würde diesem Plane entgegenhalten können, daß dadurch wenig gebessert werde, da die Eltern, die nun einmal das Freiwilligenzeugniß auf jeden Fall erreichen wollen, nur die Wahl der Vorbildungsstätten anders treffen würden. Das ist ja zuzugeben, aber es ist ein großer Unterschied, ob mit dem Ziele des Zeugnisses zugleich eine Etappe zum Berufsziele erreicht wird oder die Erreichung dieses Zieles erst in Angriff genommen werden kann, nachdem jenes erreicht wird. Wenn damit gleichzeitig angebahnt würde, daß man sich endlich die thörichte Meinung abgewöhnte, als ob der „gewöhnliche" Heeresdienst sich nur für die niedern Stände schicke, so würde damit ein Vorurtheil aus dem Wege geräumt, das auf uns immer höchst peinlich gewirkt hat. Der Heeresdienst ist, mit oder ohne Schnüre, eine Ehre, und wenn ein geschniegeltes, hochnäsiges Muttersöhnchen oder ein werdender Protz aus der „goldenen Jugend", dem seine Geistesmittel das Zeugniß nicht gestatten, das Kasernenleben gründlich kennen lernt, so kann ihm das nur nützen." — Ohne Zweifel enthalten diese Ausführungen manches Wahre und wir befinden uns einmal in der angenehmen Lage, mit einem konservativ-agrarischen Blatt in mancher Beziehung derselben Ansicht zu sein. So hat besonders auch uns immer das Vorurtheil „peinlich berührt", als ob der „gewöhnliche" Heeresdienst sich nur für die niederen Stände schicke. Ob aber die Herrschaften, für welche die „D. Tgsztg." schreibt, auch dieser Meinung sein werden?! Vermuthlich werden die Herren Landjunker es doch vorziehen, sich das Einjährige auf der „Presse" zu holen, wenn es ihnen auf der Schule zu lange dauert — und in dieser Beziehung sollen gerade Söhne der Edelsten vom Lande sehr ungeduldig sein —, als „das Kasernenleben gründlich kennen zu lernen".

— Seit einiger Zeit wird in Frankfurt a. M. viel Unfug mit antisemitischen Postkarten getrieben, die von der Post auch befördert wurden, obschon sie zumeist nicht nach Frankfurt, sondern nach „Neu-Jerusalem" adressirt waren. Einer der Betheiligten hat nun gegen die postalische Verbreitung dieser Karten in einer Beschwerde bei der dortigen Ober-Postdirektion Front gemacht. Der seitens der kaiserlichen Oberpostdirektion erfolgte Bescheid dürfte von präjudizieller Bedeutung und daher von Interesse für weitere Kreise sein, zumal er in unzweideutiger Weise der Ansicht der Oberpostdirektion Ausdruck verleiht. Die Antwort lautet dem „B. T." zufolge: „Wenn auch eine Prüfung der zur Post gelieferten Postkarten dahingehend, ob sich aus ihnen die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung ergiebt, bei den großen Massen der gleichzeitig zur Beförderung vorliegenden Versendungsgegenstände nicht immer durchführbar ist, so ist im vorliegenden Falle die beleidigende Absicht aus der Aufschrift der Postkarte ohne Weiteres zu erkennen. Es ist daher durchaus zu mißbilligen, und es wird durch das hiesige Postamt I (Zeil) als Absendungspostanstalt, entsprechende Rüge finden, daß die Postkarte nicht von der Beförderung ausgeschlossen worden ist."

— Zur Reichstagsersatzwahl in Königsberg beabsichtigten die Nationalliberalen, wie der „Hamb. Cour." hört, den Landtagsabgeordneten Krause als Kandidaten aufzustellen, während die freisinnige Volkspartei Stadtrath Graf aufgestellt hat.

— Ein Telegramm der „Köln. Ztg." aus Sansibar meldet: Während der letzten Tage sind einzeln ein englisches Panzerschiff und drei englische Kreuzer in beschleunigter Fahrt nach Süden hier vorbeigefahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht, die Emission der 3½ prozentigen österreichischen Investitionsanleihe stehe unmittelbar bevor, wird von kompetenter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort im Hause eines bekannten russischen Fürsten eine Druckerpresse für verbotene Literatur entdeckt wurde. Personen beiderlei Geschlechts, darunter ein Regierungsbeamter, wurden verhaftet. Studenten sollen nicht dabei betheiligt sein.

Italien.

Eine Untersuchung des Bautenministers bei drei großen italienischen Eisenbahn-Gesellschaften ergab große Unregelmäßigkeiten, durch welche der Staat um mehrere Millionen Antheil an den Einnahmen der Eisenbahnen benachtheiligt worden ist. Der „Sole" fordert die Bestrafung der Schuldigen.

Frankreich.

Der Ministerrath wird am Donnerstag und Sonnabend Sitzungen halten, um alsdann eine Pause von vierzehn Tagen in den Sitzungen eintreten zu lassen.

Gestern Vormittag wurde das Ladungsmandat gegen Naquet in ein Haftmandat umgeändert.

Das Blatt „Evenement" kündigt an, daß die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland im Juni stattfinden wird.

Der Präsident der Republik sandte einen Ordonanzoffizier auf die Pariser deutsche Botschaft, um sein Beileid anläßlich des Hinscheidens des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin auszudrücken. Die Großherzogin dankte durch eine Depesche dem Präsidenten. Die französische Regierung wird dem Großherzog bei der Ueberführung der Leiche militärische Ehren erweisen.

Griechenland.

Ueber einen Brief der Kronprinzessin Sophie an Kaiser Wilhelm veröffentlichen Athener Blätter Folgendes: Zur Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. empfing auch die Kronprinzessin Sophie eine Einladung. Dieselbe richtete darauf an ihren Bruder ein Entschuldigungsschreiben, in welchem folgende Sätze vorkamen: „Die Einladung Eurer Majestät führt mir den schweren Kampf vor Augen, den ich als schwaches Weib zwischen den Pflichten der Elternliebe und des Vaterlandes durchringen muß. Wie sollte ich in den Kreisen der Fröhlichen verweilen können, während mein neues Vaterland, dem ich mein ganzes Sein gewidmet habe, in tiefster Trauer verharrt? Auch dürfte jetzt, wo täglich hundertfaches Leid von meiner schwachen Hand Linderung fordert, meinen Pflichten nicht einen Tag entziehen." Der letzte Satz bezieht sich auf die Thätigkeit der Kronprinzessin innerhalb des griechischen Frauenhilfsvereins, welcher in Athen und Piräus die Pflege der kretensischen Flüchtlinge, die Unterhaltung der nothleidenden Reservistenfamilien und die Organisation der Krankenpflege für das Heer übernommen hat.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Das „B. T." reproduzirt eine Meldung des Kopenhagener Blattes „Politiken" aus Volo vom vorgestrigen Tage. Danach haben 3500 Freiwillige unter dem Kommando von Cipriani, Mylonas, Novolli und auch reguläre Bergtruppen die türkische Grenze bei Profitis Elie und Bimbaschisgrab überschritten. Die türkischen Besatzungen flohen überall. Die Freiwilligen sprengten mit Dynamit drei Stationen in die Luft. 300 türkische Soldaten sind getödtet, 20 als Gefangene nach Kalabako abgeführt.

Aus Athen, 13. April, wird gemeldet: Die Unterhandlungen des russischen Konsuls in Rethymo mit den Insurgenten wegen Annahme der Autonomie Kretas sind gescheitert. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verständigten die Admirale, daß sie die Blokade Kretas nicht anerkennen.

In dem türkischen Distrikte Berane brachen nach einer Mittheilung aus Cettinje ernste Unruhen aus zwischen den Christen und der muselmanischen Bevölkerung. Die türkischen Truppen, welche zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen interveniren wollten, mußten sich sammt den Behörden in die Festung Berane flüchten, welche jetzt von den Christen belagert wird.

Nach in Salonichi eingelaufenen Berichten bedrohen die griechischen Insurgenten ernstlich Crevena. Die Verbindung zwischen dem thessalischen und dem epirotischen Flügel der türkischen Armee ist im hohem Grade gefährdet.

Der türkische Offizier, welcher an die Grenze geschickt worden war, um eine Untersuchung über den Einfall der griechischen Banden in Mazedonien anzustellen, schreibt einer Meldung aus Konstantinopel zufolge in seinem Berichte, es sei konstatirt, daß sich unter den Freischälern auch griechische reguläre Truppen befanden Auch nahm man an, daß griechische Offiziere mitgefochten haben. Die Banden hatten sich während des Tages versteckt, um Nachts über die türkischen Vorposten herzufallen. Die Griechen verloren 42 Todte, die Türken hatten zwei Todte (?) und 12 Verwundete. Die Telegraphenlinien zwischen mehreren befestigten Plätzen sind zerstört.

„Daily News" melden aus Larissa: Ein türkisches Bataillon, welches den Belagerten in Baltinos zu Hilfe eilen wollte, wurde von den Griechen umzingelt und niedergemetzelt.

Die „Times" berichten aus Athen: Ministerpräsident Delyannis erklärte, die griechischen Finanzen gestatteten nicht, 80 000 Mann lange auf dem Kriegsfuße zu erhalten. Wenn man einmal losschlagen wolle, so müsse dies sofort geschehen.

Provinzielles.

d **Culm**, 13. April. Seit fast sechs Wochen stehen unsere Niederungsländereien unter Wasser, die Saaten leiden außerordentlich darunter und Wochen lang wird an die Frühjahrsbestellung noch nicht gedacht werden können. Da auch die Rondsener Schleuse den Ländereien noch Stauwasser bringt, so wird beabsichtigt, den Rondsener See entlang einen Deich aufzuführen und durch ein zu erbauendes Schöpfwerk das Land vom Wasser zu befreien. Zur Besprechung des Projektes wird in Podwitz eine Berathung der Interessenten stattfinden.

Elbing, 13. April. Die Haffuferbahn wurde als Aktiengesellschaft am Sonntag in das Firmen-Register eingetragen und damit definitiv konstituirt. Mit den Vermessungen ist auch bereits begonnen worden, um die Pläne genau festzustellen, die im Kreise Braunsberg Aenderungen gegen früher erfahren haben, während die Bahnlinie in unserem Kreise und bei Frauenburg definitiv festgelegt ist. Nach dem Eintreffen der staatlichen Genehmigung soll mit dem Bau in 5 Loosen begonnen werden.

Krojanke, 12. April. Auf grauenhafte Weise hat die noch junge Eigenthümerfrau Semrau in dem Dorfe Stahren den Tod gefunden. Dieselbe war am Kamin mit dem Kochen des Mittagsmahles beschäftigt, als ihre Kleider, durch herausgefallene Kohlen in Brand gesteckt, plötzlich lichterloh

aufflammten. Von panischem Schrecken ergriffen, stürzte die Frau in's Freie hinaus, wo sie, von Schmerzen übermannt, bewußtlos zusammenbrach. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Unglückliche schon so viele und tiefe Brandwunden erlitten, daß sie nach wenigen Stunden verschied.

Mehlsack, 12. April. Es ist schon häufig vorgekommen, daß sich Dienstboten zu einer Herrschaft vermiethen und Handgeld nehmen, den Dienst aber weder antreten, noch das Handgeld zurückgeben. So hatte auch der Knecht H. von hier im Herbste 1896, als er noch beim Militär diente, sich zu einem Dienstherrn vermiethet und von demselben 10 Mark Handgeld angenommen. Zu Martini 1896 sollte er, als er vom Militär kam, den Dienst antreten. H. kam diesem Versprechen nicht nach, schickte auch nicht das Handgeld zurück, sondern vermiethete sich zu einem Besitzer nach Layß. Das Schöffengericht bestrafte den H. dafür heute mit 1 Woche Gefängniß.

Danzig, 12. April. Seltsame Geräthe sind momentan in den Diensträumen der Kriminal-Polizei aufgestellt, die dazu dienen, die Schädel- und Köper-Proportionen von Verbrechern nach dem Bertillon'schen System zu messen. Verschiedenene Kriminalbeamte sind in Berlin ausgebildet worden und wenden jetzt ihre Kunst hier an. Man will durch solche Messungen eine jede Verdunkelung der Angaben von Verbrechern verhindern, da sich gewisse Körpermaße auch in langen Jahren nicht verändern und bei jeder Person durchaus individuell sind.

Memel, 12. April. Einen prächtigen Seehund brachte Sonntag Morgen ein Lachskutter statt der gewünschen Lachse heim. Die Seehunde sind an unserer Küste ja keine Seltenheit; die Lachsfischer, die ihrem gefahrvollen Berufe bei jeder nur einigermaßen günstigen Witterung nachgehen, müssen es leider zu oft wahrnehmen, daß die gefräßigen Raubthiere ihnen die Lachse wegfressen und nur die Köpfe zurücklassen. Da nun eine erfolgreiche Jagd auf die Lachsmarder nicht vorgenommen werden kann, so müssen sich die Fischer damit begnügen, sie nur dann einzufangen, wenn sie sich in die Netze so verwickeln, daß sie nicht mehr entrinnen können. Der gestern gefangene Seehund hatte ein weißes, langhaariges Fell, es war nach dem „M. D." ein so schönes Thier, wie es an unserer Küste noch nicht gefangen sein soll.

g **Inowrazlaw,** 13. April. Der hiesige Kurhaussaal ist in einem ziemlich dürftigen Zustande; in der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden nun 250 Mk. bewilligt, um den Saal bis zur Eröffnung der Badesaison, dem 15. Mai, einer Renovation zu unterziehen. — Ferner wurden 20 000 Mk. bewilligt als vorübergehendes Darlehn für die Kämmereikasse, da die Beträge derselben erschöpft sind und höhere Einnahmen der Kasse erst wieder in einiger Zeit zufließen werden.

Lokales.

Thorn, 14. April.

— [Personalien.] Dem Telegraphen-Sekretär Lenk aus Thorn ist eine Ober-Telegraphen-Sekretärstelle in Wittenberg, kommissarisch zunächst übertragen worden.

— [Zum Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch.] In Angelegenheit dieser Bahn hat, wie s. Z. gemeldet, auf dem hiesigen königl. Landrathsamte eine Konferenz von Interessenten stattgefunden. Allgemein wurde damals die Zweckmäßigkeit der Bahn und deren Rentabilität anerkannt. Um den Bau zu fördern, hat sich ein Komitee gebildet, dem angesehene Männer aus Stadt und Kreis Thorn angehören.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren: Geheimrath Worzewski Vorsitzender, Oberlehrer Sich Dirigent, Kaufmann H. Güssow Schriftführer, Kaufmann Kopczynski Rendant, Buchhalter Wendel Bibliothekar, Buchhalter Angermann Vergnügungsvorsteher wieder- und Herr Kaufmann Doliva als Vergnügungsvorsteher neugewählt. Als Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Pitke und Tarrey ernannt.

— [Turnfahrt.] Als Termin für die im Mai geplante größere Turnfahrt ist nunmehr der 9. Mai festgesetzt. Das Ziel derselben ist nicht, wie wir kürzlich mittheilten, Culm, sondern Ostrometzko. Dort findet ein Kriegsspiel zwischen den hiesigen und Bromberger Turnern statt.

— [Radfahrer-Gautag.] Die Tagesordnung des am 2. Mai in Pr. Stargard stattfindenden Frühjahrsgautages des Gaues 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes enthält u. a.: Festsetzung der sportlichen Veranstaltungen für das Jahr 1897 und des zweiten Gautages, Bericht über den Stand der Gaukasse und über die Mitglieder-Bewegung, Wahl der Bundes-Ausschuß-Mitglieder für den 14. Bundestag in Bremen, Einhändigung der im vorigen Jahre erworbenen Auszeichnungen. Außerdem findet nach der Gausitzung gemeinsame Mittagstafel und eine Korsofahrt statt; ferner Abends ein Saalfest, für das der Gau einige Ehrenpreise für Einzelkunstfahren auf Hoch- und Niederrad, sowie der Radfahrer-Verein Pr. Stargard zwei Ehrenpreise für Sechserreigen der einzelnen Vereine ausgesetzt hat.

— [Ahlwardt kommt!] Wie wir hören, beabsichtigt das enfant terrible des deutschen Reichstages in nächster Zeit wieder einmal Thorn mit seiner Gegenwart zu beglücken. Da wir lange keine Spezialitätenvorstellungen mehr in Thorn gehabt haben, wird diese Nachricht von Vielen mit Freuden begrüßt werden.

— [Die Steuerveranlagungen] für das Steuerjahr 1897/98 sind den Censiten in diesen Tagen zugestellt worden, und haben wieder für manchen Steuerzahler recht bedeutende Erhöhungen gebracht.

— [Dem Geschäftsbericht der Müllereiberufsgenossenschaft Sektion II Westpreußen 1896] entnehmen wir folgende Angaben: Der Sektions-Vorstand hat in 82 Unfallangelegenheiten Beschluß gefaßt. Bescheide an Verletzte betreffend Renten wurden 64 erlassen. 142 Mühlenbetriebe und 2 Oelmühlen wurden einer eingehenden Revision unterworfen. In 56 Fällen wurden die Schutzvorrichtungen in Ordnung gefunden, dagegen in 88 Mühlen Mängel gerügt und Schutzmaßnahmen angeordnet. Die gerügten Mängel bestanden zumeist im Fehlen der Einfriedigungen der stehenden Wellen, der Getriebe und Kammräder, der Umwehrungen der Treppen und hinreichender Schutzvorrichtungen bei Fahrstühlen und Aufzügen. Vom Genossenschaftsvorstande sind gegen 107 (1895 nur 53) Mitglieder Strafverfügungen mit dem Gesammtbetrage von 780 Mark erlassen worden. Am Schlusse des Jahres 1895 waren 1127 versicherungspflichtige Betriebe vorhanden, hinzugekommen sind 27, gelöscht 41, so daß jetzt 1113 Betriebe im Sektionskataster eingetragen sind. Die Zahl der versicherten Beamten und Arbeiter betrug 2804 gegen 2826 im Vorjahre. Von 75 der Genossenschaft zur Last fallenden Unfällen, gegen 104 im Vorjahr, hatten 46 Unfälle eine Erwärbungsunfähigkeit unter 13 Wochen, 27 über 13 Wochen und 2 Unfälle den Tod zur Folge.

— [Ist ein Angeklagter,] der nichts weiter verbrochen hat, als daß er die Entscheidung des Gerichts über ein polizeiliches Strafmandat anrief, verpflichtet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen? Diese Frage wurde kürzlich seitens der vierten Strafkammer am Landgericht II Berlin in bejahendem Sinne entschieden. Der Bauunternehmer Bischoff in Treptow hatte am Bauschulenwege ein Haus gebaut und soll sich dabei einer geringfügigen baupolizeilichen Uebertretung schuldig gemacht haben. Er erhielt ein polizeiliches Strafmandat, gegen welches er Einspruch erhob. Das Schöffengericht verwarf seinen Einspruch und erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, weigerte sich aber in zweiter Instanz, die Anklagebank zu betreten. Der Staatsanwalt verlangte einen Gerichtsbeschluß darüber, ob der Angeklagte nicht so gut wie jeder andere auf die Anklagebank müsse. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete nach einiger Zeit folgenden Spruch: „Es handelt sich hier um einen Akt der Sitzungspolizei. Das Gericht hat daher keinen Beschluß gefaßt. Die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter innerhalb oder außerhalb der Schranken Platz zu nehmen hat, steht dem Vorsitzenden zu. als solcher bestimme ich, daß der Angeklagte sich auf die Anklagebank zu verfügen hat, falls derselbe überhaupt persönlich erscheinen will, wozu er nicht verpflichtet ist, da es sich nur um eine Uebertretung handelt und Angeklagter durch einen Vertheidiger vertreten ist. Besteht der Angeklagte aber auf seinem persönlichen Erscheinen, so würde ich erforderlichenfalls Zwangsmaßregeln anordnen, um ihn auf die Anklagebank zu zwingen. Will Angeklagter nicht erscheinen, so hat er den Saal zu verlassen oder sich in den Zuschauerraum zu begeben." Der Angeklagte that das letztere und setzte sich in den Zuschauerraum.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden:] 1 kleines Buch „Frohe Botschaft in Liedern" für Herrmann Schmidt; Papiere für Fleischergeselle Paul Kluge.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,98 Meter.

Eine italienische Kammer-Komödie.

Der zweite Tag der Orientdebatte in der italienischen Kammer erreichte durch eine Reihe von Zwischenfällen wieder die ganze tragikomische Höhe der Radausitzungen der guten alten Zeit. Dem „B. T." wird darüber berichtet:

Nachdem Marquis Sangiuliano in längerer Rede zu Gunsten der bisherigen Orientpolitik gesprochen, erhebt sich der

Minister des Aeußeren Visconti Venosta und entwickelt, nur von gelegentlichen Zwischenrufen Imbrianis unterbrochen, das Orientprogramm der Regierung: Die Politik Italiens und der anderen Mächte bedeutet den Fortschritt im Orient und den Frieden in Europa. Er hebt die Nachtheile hervor, die für Italien eingetreten wären, wenn es aus dem europäischen Konzert ausgeschieden wäre. Griechenland würde keine Demüthigung dadurch erleiden, daß es dem Willen Europas sich fügte. Wenn die gegenwärtige Krise im Orient überwunden sei, indem sie, ohne Verletzung des status quo, für die Bevölkerungen einen Fortschritt verwirkliche, so werde das Ziel der italienischen Politik erreicht sein. Als Visconti Venosta darauf zu sprechen kommt, daß die italienische Regierung niemals vor der öffentlichen Meinung gezittert, ja daß sie sogar dereinst den Muth gehabt habe, ihre Autorität durch die Verhaftung Garibaldis bei Aspromonte zu beweisen, da bricht auf der Rechten und im Zentrum ein minutenlanger Beifallssturm los.

Imbriani fährt wüthend von seinem Sitze empor und ruft: „Ihr applaudirt ein Verbrechen! Schämt Euch!" (Tosender Lärm des ganzen Hauses.)

Imbriani fährt fort: „Wenn Sie, Herr Visconti Venosta, nach Rom gekommen sind, so verdankten Sie dies lediglich Garibaldi, der Sie und Ihre Freunde am Halse hierher zog!" (Neuer Lärm auf allen Bänken.)

Unter Beifall der Regierungsmajorität wendet Visconti Venosta Imbriani ostentativ den Rücken.

Imbriani: Und solch ein Lümmel will ein Marquis sein!

Visconti zuckt verächtlich mit den Achseln.

Imbriani: Gemeiner Kerl! Gemeiner Kerl! (Vilanaccio.)

Nun erhebt sich ein wahrer Höllenlärm. Die Rechte, das Zentrum, die Linke und die äußerste Linke schreien, brüllen, zischen wild durch einander. Man hört Rufe an Imbrianis Adresse: Schweigen Sie! Sie Rüpel! Zurücknehmen! Schämen Sie sich 2c."

Die äußerste Linke antwortet mit ähnlichen Komplimenten. Endlich vermag der Präsident etwas Ruhe zu schaffen. Er ruft Imbriani zur Ordnung und ersucht ihn um Zurücknahme der Beleidigung.

Imbriani hält sein Schimpfwort aufrecht, falls nicht Visconti Venosta seinerseits den beleidigenden Akt gegen ihn bedauere.

Neuer Höllenlärm. Die Parteien machen Miene, sich gegenseitig drohend auf den Leib zu rücken, und noch zur rechten Zeit setzt der Präsident (der sich in diesen Tagen keineswegs bewährt hat) den Cylinderhut auf. Die Sitzung ist für eine Viertelstunde aufgehoben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung vermahnt der Präsident das „enfant terrible" des Parlaments recht väterlich, die Beleidigung gegen Visconti Venosta gütigst zurückzunehmen.

Imbriani: „Nun gut, es handelt sich um einen im Jahre 1829 geborenen „alten Mann"." Der Redner wird von allen Seiten überbrüllt: „Gemeinheit! Niedertracht! Schämen Sie sich! Hinaus!" Vergebens versucht Imbriani weiter zu reden. Man hört von seiner Donnerstimme keinen Ton und sieht ihn inmitten des allgemeinen Tohuwabohu nur wie einen Verrückten mit den Armen in der Luft herumfuchteln und auf seinem Platze vor- und zurückspringen.

Nachdem der Präsident als guter Geist wieder ein Minimum von scheinbarer Ordnung geschaffen, wiederholt

Imbriani: „Einzig und allein wegen des hohen Alters Visconti Venostas nehme er jenen Ausdruck zurück."

Neues Geheul. Nach langer Pause gelingt es dem „illustren" Präsidenten, wieder die übliche „Ruhe" zu erzielen, worauf Visconti Venosta sich erhebt und, ohne den Zwischenfall Imbriani eines Wortes zu würdigen, seine Programmrede zu Ende führt. Als er geschlossen, brechen drei Viertel des Hauses in lang anhaltenden Beifall aus.

Kleine Chronik.

* Eine Unterschlagung von 100 000 Mk wurde in der Kölner Lesegesellschaft entdeckt. In der Generalversammlung der Gesellschaft machte am Montag der Vorsitzende davon Mittheilung, daß der Kassirer Unterschleife in Höhe von fast 100 000 Mk. gemacht habe. Die Unterschlagungen datiren seit acht Jahren zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 60 000 Mk. unter dem Weinfonds, der in Wirklichkeit als Darlehn an Mitglieder verausgabt worden ist.

* Ein 13jähriges Schulmädchen wurde Montag früh in Ostritz, wahrscheinlich von einem Wahnsinnigen, ermordet und verstümmelt. Ein abgeschnittenes Ohr und Fleischtheile wurden bei dem Mörder gefunden.

* Gegen den Chemiker Rocksch in Breslau wird, wie verlautet, nicht Anklage erhoben wegen Tödtung der Modistin Rodewald und des Dienstmädchens Liebig durch Gift, da die Verdachtsmomente nicht gravirend genug erscheinen sollen. Dagegen wird Rocksch wegen Verbrechens gegen den § 218 des Strafgesetzbuches, begangen an der Schwester der Rodewald, vor das Schwurgericht kommen.

* Preciosen im Werthe von 100 000 Gulden wurden vor einigen Tagen in Preßburg im Palais des Grafen Ivan Draskovics gestohlen. Graf Draskovics lenkte den Verdacht auf seinen Haustapezierer August Gebauer, der Geschäftsführer bei seinem Vater ist, und dieser wurde auch von der Polizei verhaftet. Gebauer, der Offiziersstellvertreter in der Reserve des 82. Infanterie-Regiments ist, ließ hierauf den Grafen fordern. Dieser versprach, die Herausforderung anzunehmen, wenn sich die Unschuld Gebauers herausstellen würde. Am Montag traf ein Drahtbericht aus Miskolcz ein, daß der Dieb dort verhaftet worden sei. Infolge dessen wird das Duell zwischen dem Grafen Draskovics und Herrn Gebauer thatsächlich stattfinden.

* Die Bismarckpresse über das „Nationaldenkmal". In dem Berliner Bismarck-Organ, den „Neuest. Nachr.", lesen wir: Der Berliner Witz hat sich wie seiner Zeit des Schloßbrunnens so auch des Nationaldenkmals bemächtigt. Hieß es vom „Forckenbecken", daß Begas das größte Meisterstück zu Stande gebracht, „weil er vier Weiber zusammengesetzt, die beständig den Rand halten", so lautet die Anerkennung für das Denkmal weniger schmeichelhaft: es ist einfach „Willem in de Löwenjrube" getauft worden. Bezüglich des einen Löwen wird behauptet: „er mache ein Gesicht, als ob er Bitterwasser getrunken hätte". Ueber den „leitenden" Genius wird bemerkt: „Jenius muß ja sind, aber er is nich ähnlich".

* Wahrscheinlich in Folge Unterspülung des Oberbaues durch Thauwasser entgleiste am Sonntag früh zwischen den Stationen Liski und Korotojak ein von Woronesch nach Charkow fahrender Eisenbahnzug, wobei drei Wagen die Böschung herabstürzten. Ein Postschaffner wurde getödtet, zahlreiche Passagiere wurden unerheblich verletzt.

* Eine neue Art von Reisenden ist entstanden. Dieser Tage besuchte nämlich ein junger elegant gekleideter Mann verschiedene in Meissen und Umgegend wohnende Wittwen und Wittwer, um ihnen zur Vermittelung von — Heirathen ein „renommirtes" Berliner Heirathsbureau zu empfehlen. Der Empfang des Reisenden war natürlich nicht immer der gewünschte, aber trotzdem soll er geäußert haben, daß er mit dem erzielten Geschäft sehr zufrieden sei.

* Schopenhauer und Friedrich Haase. In seinen Memoiren, die in der bekannten Zeitschrift „Moderne Kunst" im Verlag von Richard Bong erscheinen, erzählt Friedrich Haase, daß er während seines Engagements in Frankfurt a. M. Ende der 50er Jahre Mittags an der Tafel im „Englischen Hof" Schopenhauer gegenüber zu sitzen pflegte, welcher nie ein Wort sprach, während des Essens wissenschaftliche Zeitschriften zu lesen pflegte und nur beim Verlassen seines Stuhles, ohne jemals zu grüßen, seinem unter demselben liegenden Pudel sehr laut zurief: „Komm' Mensch!" Eines Tages — ich hatte Abends vorher den Mephisto gespielt — bemerke ich, daß Schopenhauer, über seine Brille weg, mich scharf fixirte und plötzlich zu mir sagte: „Herr Haase, ich habe Sie gestern Abend im „Faust" spielen sehen und viel Anregung durch ihre Darstellung empfangen." — Tiefe Stille an der Table d'hôte. Schopenhauer sprach. Ein Ereigniß! Schopenhauer sprach, der nie gesprochen. — Noch allerlei fügte der große Philosoph hinzu, was ich nicht wieder erzählen darf, weil es sehr lobend war, aber daß er schließlich: „Adieu, Herr Haase!" und zum Pudel: „Komm' Mensch!" sagte, darf ich erwähnen. — Bekannter ist die Erzählung, daß Schopenhauer täglich an der Table d'hôte einen Thaler neben sein Kuvert zu legen pflegte und auf die Frage, warum er das thue, antwortete: Er wolle den Thaler einem Armen schenken, sobald die ihm gegenüber sitzenden Offiziere einmal bei Tisch von etwas anderem als von ihren Pferden, von Spiel und von Weibern redeten.

* Bei der Vorführung einer neuen Erfindung, einer Fallbremse „Tutator", ist am Montag Nachmittag in Berlin auf dem Hofe Luisenstr. 25 der Ingenieur Szpor aus Krakau schwer verletzt worden. Szpor hatte schon am Sonntag seinen Apparat auf dem Hofe der Hauptfeuerwehr in der Lindenstraße praktisch vorgeführt. Ohne Unfall war er aus einer ziemlichen Höhe auf den Hof gesprungen. Montag Nachmittag wiederholte der junge Mann, der seine letzten Mittel für die Verwerthung angewendet hat, vor einem geladenen Publikum seine Versuche. Viermal glückten seine Vorführungen, er sprang jedesmal aus dem zweiten Stockwerk auf den gepflasterten Hof. Die Bremse auf dem Rücken des Ingenieurs funktionirte ausgezeichnet. Dieser war durch einen Feuerwehrgürtel mit der Bremse verbunden, während durch diese eine Leine, ähnlich einer Waschleine, durchrollte, die oben im Fensterkreuz befestigt war. Sobald der junge Mann abstürzte, bremste der Apparat durch die Körperschwere mittels einer Spiralfeder, sodaß er in der Luft schwebte, nach Belieben schaltete dann der Ingenieur die Feder aus und glitt sprungweise zur Erde. Beim fünften Sprung auf den gepflasterten Hof mißglückte der Sprung. Noch ehe die Untenstehenden sich klar machen konnten, wie es zugegangen, war das Unglück geschehen. Szpor lag mit gebrochenen Armen und einem Schädelbruch auf dem Pflaster. Sofort herbeigerufene Aerzte legten dem Bewußtlosen Verbände an, sorgten für seine Fortschaffung durch einen Krankenwagen nach der Charitee und äußerten sich mißbilligend über das Fehlen jeder Vorsichtsmaßregel bei den Versuchen. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß der Apparat schon mehrere Versuche ausgehalten hatte, wodurch die Spiralfeder etwas geschwächt worden sei, und auf die geringe Widerstandsfähigkeit der Leine, die durch das viele Hindurchgleiten eine gewisse Glätte erhalten hat.

* Zwei Frauen und eine Schwiegermutter. Aus Paris, 10. d., erzählt man der „K. H. Z." folgendes Geschichtchen: Im Jahre 1888 führte Herr Bernard Israel, 23 Rue Duranti wohnhaft, eine dunkelhaarige Gattin heim, die zwar fünfzehn Jahre mehr als er zählte, aber sich dafür als vorzügliche Hausfrau von sanftem und liebenswürdigem Charakter erwies. Bis 1896 lebte das Paar in schönster Harmonie zusammen. Eines schönen Tages sagte Israel zu seiner Frau, er müsse zu der Hochzeit eines seiner Freunde gehen, der ihn im letzten Augenblick zum Trauzeugen verlangt hätte. Am nächsten Tage zog er Frack, weiße Kravatte und Lackstiefel an, umarmte seine Frau und begab sich zu der angekündigten Hochzeit. Am Abend erhielt die treue Gattin

... kleine Karte mit der kurzen Ankündigung: „Beunruhige Dich nicht über meine Abwesenheit. Mein Freund nimmt mich aufs Land mit. Ich gedenke ungefähr acht Tage dort zu bleiben.“ — Diese acht Tage verlängerten sich bis zu einem vollen Monat. Bernard kehrte darauf zwar in die gemeinschaftliche Wohnung zurück, blieb aber in derselben nur kurze Zeit, verschwand und erschien wieder und theilte eines Tages seiner Frau mit, er sei zum Oktroibeamten ernannt worden und könne, da er vierundzwanzigstündigen Dienst habe, nur einen Tag um den anderen mit ihr zusammen bleiben. Die vertrauungsvolle Frau nahm diese Erklärung gläubig hin, aber die Schwiegermutter — o diese Schwiegermütter! — schöpfte Argwohn und überwachte Israel scharf; sie bekam da bald heraus, daß der wackere Schwiegersohn an den Tagen, an denen er sich angeblich in sein Oktroibureau begab, nach einem Hause in Montronge ging. Dort erfuhr die Schwiegermutter, daß Israel mit einer jungen Frau, einer Blondine, zusammenlebe, die 15 Jahre jünger als er sei und mit der er ehelich verbunden. Es wurde natürlich sofort Anzeige wegen Bigamie gegen den findigen Mann erstattet, welcher am Tage, da er sich angeblich zur Hochzeit eines Freundes begab, sich selbst mit jener hübschen Blondine verheirathet hatte. Um beiden Frauen gegenüber seinen ehelichen Pflichten genügen zu können, erfand er den Oktroiposten und brachte bald 24 Stunden mit der dunklen 15 Jahren älteren, bald 24 Stunden mit der blonden 15 Jahre jüngeren Gattin zu. Aber die böse Schwiegermutter hat nun diesem interessanten Doppeleheleben ein jähes Ende gemacht und Israel muß nun im Untersuchungsgefängnisse über die seiner harrenden bösen Folgen seiner Intrigue nachdenken.

* **Der höfliche Schaffner.** Wie bureaukratische Umständlichkeit zur Höflichkeit verpflichten kann, ist sehr drollig in der „Nat.-Ztg.“ erzählt. Eine mittelalterliche, fein gekleidete Dame ruft aus dem Innern des Wagens mit nervöser Hast dem Schaffner zu, er solle in der Charlottenstraße an der Ecke der Schützenstraße halten; der Wagen hält, pfeilgeschwind springt die Dame vom Hinterperron und rennt in schnellstem Tempo um die Ecke. Da bemerkt der Schaffner, daß sie auf dem Trittbrett einen Handschuh verloren hat, er giebt noch einmal das Haltezeichen und läßt den Wagen allein, um der Dame spornstreichs nachzulaufen. „Wirklich ein sehr höflicher Mensch“, bemerkte ein Herr auf dem Hinterperron, sein Nachbar bejaht den Ausspruch und fügt hinzu, „alle die Pferdebahnschaffner sind sehr zuvorkommend“ ... Da kommt der Schaffner angekeucht, die Herren hinten belobigen ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, zwei von ihnen geben ihm noch nachträglich einen Nickel Trinkgeld, ein dritter beim Bezahlen gleichfalls, auch eine Zigarre heimst er noch ein — bisher hat er noch keine Silbe gesprochen, nur die Hand dankend an die Mütze gelegt und pfiffig geschmunzelt. „Sehen Sie“, sagte einer der Herren beim Abspringen, „so wird Höflichkeit immer belohnt...“ „Nee“, sagt nun endlich der Schaffner im breitesten Berlinisch, „aus Höflichkeit hab' ich's nicht gethan, daß ich der Dame den Handschuh gebracht habe, sondern nur aus Bequemlichkeit. . .“ Fragende Mienen des Publikums auf dem Hinterperron. „Sehen Sie, wenn ich den Handschuh gefunden habe, dann muß ich ihn erst auf's Bureau bringen, da wird ein Protokoll aufgenommen und dann habe ich noch mehr Laufereien davon. Da war der kleine rasche Sprung am die Ecke bequemer . . .“ Sprach's und kassirte im Wagen seine Billets.

* **Schwerenöther.** Lieutenant: Haben gnädiges Fräulein schon gehört von dem Unglück von Kamerad von Blitzenblick? — Dame: Nein, was ist denn passirt? — Lieutenant: Hat sich furchtbar in rechte Hand gestochen mit Schnurbartspitzen; dauernd dienstuntauglich!

* **Parirt.** Fräulein: „Aber was folgen Sie mir denn auf Schritt und Tritt, Sie grüner Junge Sie?“ Herr: „Sie verzeihen, ich hielt Sie für meine Großmutter.“

* **Unsere Kinder.** Frau (zu ihrem heimkehrenden Gatten): Papa, Du mußt Oskar wieder einmal gehörig vornehmen, er war heut Vormittag wieder recht ungezogen. — Oskar: Ja, Papa, aber diesmal hat die Mama angefangen.

* **Aus der Schule.** Der Lehrer läßt nach Erklärung der 4 Weltgegenden die einzelnen Schüler je eine Weltgegend nennen. Mitternacht oder Norden sagte der erste, — Sonnenaufgang oder Osten der zweite, Sonnenuntergang oder Westen der dritte und der vierte Mittag oder . . . . — Hier stockt er. Oder? fragt der Lehrer. — Der Junge wird verlegen. Nun wie sagt man denn noch anstatt Mittag? fragt der Lehrer in etwas ärgerlichem Tone. Mahlzeit! lautete die Antwort des Schülers.

* **Ein Herr mit grauem Bart** tritt in einen Barbierladen ein und sagt: „Rassiren Sie mich, denn man sagt, daß ich mit dem Bart wie ein alter Mann aussehe.“ Nachdem ihm der Bart abgenommen ist, fragt er den Barbier: — „Sehe ich jetzt noch wie ein alter Mann aus?“ — „Nein, mein Herr, jetzt sehen Sie wie eine alte Frau aus!“

Submissionstermine.

Thorn. Betriebsinspektion 1, die Lieferung von 230 000 hartgebrannten Ziegelsteinen zur Erbanung eines Personentunnels auf dem Bahnhof Thorn soll vergeben werden. Verdingungstermin, den 26. April d. J., Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. April

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: schwach.		13. April.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,05	216,20
Oesterr. Banknoten	170,45	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,10	98,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	94,10
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,60	100,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,70
Türk. Anl. C.	18,75	fehlt
Italien. Rente 4 pCt.	89,80	90,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,80	87,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	194,30	194,70
Harpener Bergw.-Akt.	172,75	172,70
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	155,25	156,00
Juli	156,50	157,50
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	116,75	117,50
Juli	118,25	118,75
Hafer: Mai	127,50	127,50
Rüböl: Mai	55,00	54,90
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	59,20
do. m. 70 M. do.	39,60	39,50
Febr. 70er	44,20	43,90
Mai 70er	44,70	44,50

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 13. April 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	7./4. ℳ	₰
Gries Nr. 1	15	20	15	20
„ „ 2	14	20	14	20
Kaiserauszugmehl	15	40	15	40
Weizen-Mehl Nr. 000	14	40	14	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	—	12	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	80	11	80
„ „ Nr. 0	7	60	7	60
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	40
„ „ Nr. 0/1	8	80	8	60
„ „ Nr. 1	8	20	8	—
„ „ Nr. 2	6	20	6	—
„ „ Commis-Mehl	8	—	7	80
„ Schrot	7	20	7	—
„ Kleie	4	30	4	30
Gersten-Graupe Nr. 1	14	20	14	50
„ „ Nr. 2	12	70	13	—
„ „ Nr. 3	11	70	12	—
„ „ Nr. 4	10	70	11	—
„ „ Nr. 5	10	20	10	50
„ „ Nr. 6	9	70	10	—
„ Graupe grobe	8	70	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	40	9	70
„ „ Nr. 2	8	90	9	20
„ „ Nr. 3	8	40	8	70
„ Kochmehl	7	—	7	—
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 14. April.

Loco cont. 70er	38 70 Bf.,	38 80 Gd.	—,—	„
April	38,70 „	38 60 „	—,—	„
Frühjahr	38,70 „	38,40 „	—,—	„

Petroleum am 13. April
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,25

Telegraphische Depeschen.

Schwerin i. M., 14. April. Nach dem amtlichen Bericht über das Ableben des Großherzogs ist dessen Tod thatsächlich durch den Sturz über die niedrige Umfassungsmauer des Gartens auf die bedeutend tiefer liegende Straße erfolgt. Der Großherzog ist wahrscheinlich wegen Athemnoth in geschwächtem Zustande in den Garten getaumelt, wo nicht weit von der Thür entfernt die Umfassungsmauer sich befindet. Der Großherzog verschied nach einer Stunde, nachdem er den Prinzen und die Prinzessin von Reuß und seinen Sohn umarmt.

Tarnobrzeg, 13. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,03, heute 2,97 Meter.

Warschau, 14. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,51 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Braut-Seide v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Meter. — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Lager: ca. 2 Millionen Meter.**
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Pflege Deine Haut durch tägliche Anwendung der von Professoren und Aerzten probirten und empfohlenen Patent-Myrrholin-Seife, welche überall zu 50 Pfennige erhältlich ist.



Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen:

a. der Armenkasse:

1. von dem Rechtsanwalt Herrn **Schlee** Sühnegeld 5 Mark
2. von Herrn **Reichert** desgl. 20 Mark

b. der Waisenhauskasse:

von dem Schiedsmann Herrn **Dorau** Sühnegeld 5 Mark.

Thorn, den 12. April 1897.
Der Magistrat.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr fängt für beide Schulen am 22. April an.

Die Aufnahme wird am **Dienstag** und **Mittwoch, den 20. und 21. April** im Zimmer Nr. 6, event. auch noch am 22. April im Rektorats-Zimmer, von 9—12 Uhr stattfinden und erfolgt nur in der Reihenfolge der am Eingange ausgegebenen Nummern.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession auch der Taufschein vorzulegen. Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, haben ein Ueberweisungs-Zeugniß und, falls sie vor 1885 geboren sind, den Nachweis über die stattgehabte Wiederimpfung beizubringen.

Lindenblatt.

Wohne jetzt Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, Schlesinger.)
Zahnarzt Loewenson.

Wohne nach wie vor Thorn, Bäckerstr. 26
Ecke Marienstraße.
S. Streich
gerichtlich vereideter **Dolmetscher** und **Translateur** der russischen Sprache.

Bilder, Spiegel, Haussegen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Julius Hell, Brückenstr.

Cravatten

die neuesten Façons, die grösste Auswahl, die billigsten Preise bei
J. KLAR, Breitestrasse No. 42.

Aron Lewin, Thorn,

Culmerstrasse 4.

Nachdem ich meine Geschäftsräume bedeutend vergrößert, um allen Anforderungen gerecht zu werden und sämmtliche Artikel von den billigsten bis zu den feinsten reich assortirt habe, empfehle nachstehende Artikel

zu den billigsten Preisen:

Herren-Anzüge von 9—50 Mk.
Rock-Anzüge, Kammgarn, zweireihig von 18—50 Mk.
Sommerüberzieher für Herren von 7,50—30 Mk.
Halbseidene **Westen** von 2,50 Mk. ab.
Hosen in verschiedenen Dessins von 2—15 Mk.
Lehrlings-Anzüge von 5 Mk. an.
Confirmanden-Anzüge von 7,50—18 Mk.
Knaben-Anzüge (3—10 Jahre) von 2—15 Mk.

Engros gebe sämmtliche Artikel zu Fabrik-Preisen ab.
Bestellungen nach Maass effektuire binnen 24 Stunden unter Garantie guten Sitzes.
Reelle Bedienung.



Bier-Grosshandlung

F. Windmüller, Thorn,
Nr. 70 Culmer Chaussee Nr. 70.

Den geehrten Herrschaften von Thorn, Vorstädten und Mocker die ergeben Anzeige, daß ich frei ins Haus liefere:

10 Fl. **Thorner Sponagel** hell od. dunkel	M. 0,80	10 Fl. **Kulmbacher** . . . M. 1,50
10 „ **Englisch-Brunnen**	„ 0,90	10 „ **Pilsener** . . . „ 1,50
10 „ **Grätzer**	„ 0,90	10 „ **Münchener Pschorrbräu** . „ 1,60
10 „ **Wickbolder**	„ 1,00	

Bestellungen erbitte durch Postkarte. Um genaue und deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.

Wir beabsichtigen am dortigen Platze ein Depot für unsere Weine zu errichten. Geeignete Bewerber behufs Uebernahme eines solchen und der alleinigen Vertretung für die dortige Provinz wollen sich gefl. mit uns in Verbindung setzen. Weinhandlungen selbst oder Fachleute erhalten den Vorzug.

A. Dupré & fils, Bordeaux.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und Sr. Königl. Hoheit des Gross-Herzogs von Hessen-Darmstadt.

G. Jmmanns & E. Hoffmann,

Baugeschäft und Architektur-Bureau,
Paulinerstrasse 2, neben dem Museum,
empfehlen sich zur
Ausführung von Bauarbeiten jeder Art, sowie Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen
zu billigen Preisen.

Alleinvertretung im Reg.-Bez. Marienwerder für
Schürmann'sche gerade Decken.
Billiger als jede andere Construction, weil keine Patentgebühr.
Prospekte gratis und portofrei.

Künstliche Zähne.
H Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Mein Atelier für feine Damenschneiderei befindet sich jetzt
Windstrasse No. 5
bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**
Frau A. Rasp.

Bilder
werden sauber und billigst eingerahmt bei **Julius Hell, Brückenstr.**

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

כשר על פסח
Sämmtliche Colonialwaaren,
sowie Bisquits, alle Sorten Wein, Liqueur und Honig empfiehlt billigst.
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

כשר על פסח
Östrige Milch ist von Freitag Mittag zu haben Gerechtestr. 26 und Schillerstr. 20.
Abraham Bandt.

כשר על פסח
div. **Weine, Liqueure, Cognac, Laureol, Fleischextrakt,** empfiehlt
Jacob Schachtel's Restaurant.
Verkauf am ערב פסח bis 2 Uhr Nachm.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem Artushof sofort oder später zu vermiethen

21. Breitestrasse **L. STEIN,** Breitestrasse 21.

Herren- und Knaben-Confection.

Um zu räumen verkaufe:

Hosen	**2,50**	Mark
Jaquetts	**5**	„
Anzüge	**12**	„
Paletots	**13,50**	„

Bestellungen nach Maass bei gutem Sitz **schnell, sauber** und **billig.**

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich ⊙ **Als beste längst bewährt.**

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Faden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen des Erfinders:**

Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.



Die unter Nr. 180 des Gesellschaftsregisters eingetragene Gesellschaft „Chemische Fabrik Dr. Carl Schoch & Comp., Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Schirpitz ist aufgelöst, was zufolge Verfügung vom 12. April 1897 an demselben Tage eingetragen worden ist.

Thorn, den 12. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Der Etat der Kirchenkasse der St. Georgengemeinde

für das Jahr 1897/98 liegt zur Einsicht der Gemeindemitglieder **vom 19. April bis 3. Mai** in der Küsterwohnung am Neustädt. Markt öffentlich aus.

Thorn, den 14. April 1897.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georg.

Wendt, stellvertretender Vorsitzender.

Zahnarzt Davitt

verreist während der Feiertage.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Mauerstraße 22, 1 Trp. billigst vom 1. Juli zu vermiethen. Frau **v. Kobielska.**

Kirchliche Nachrichten:

für Charfreitag, d. 16. April 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Vorlesung der Leidensgeschichte, dann Beichte u. hl. Abendmahl.

Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Frebel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.

Nachm 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.



Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnelldampfer-Beförderung Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt

F. Montanus,

Berlin, Invalidenstr. 93.

Klempnergesellen und Lehrlinge verlangt **H. Patz.**

Maurergesellen

sucht **A. Teufel**, Maurermeister.

Maurer

bei 3,50 Mark Tagelohn sofort gesucht.

Jmmanns & Hoffmann.

Für mein Glas-, Porzellan- u. Galanterie-Waaren-Geschäft suche von sofort

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Hermann Fränkel.

Gärtnerlehrling

sucht **Max Kröcker,**

Kunst- u. Handelsgärtner, Mellienstr. 3.

Ordentlichen Hausmann,

unverheirathet, sucht **Hugo Eromin.**

Ein tüchtiger nüchterner

Kutscher

kann sich melden Brückenstr. 13, II. Etage im Comptoir. Gewesene **Offiziersburschen** werden bevorzugt.

Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen **Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp,** Windstr. 5, bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Aufwärterin verlangt Hundestr. 9, 2 Tr. l.

Eine Aufwartefrau wird sofort gesucht. **Lewin's Badeanstalt.**

Ein erwachsenes

Schulmädchen,

oder solches welches jetzt abgegangen ist, kann sich sofort **zum kleinen Kinde** für den Nachmittag oder ganzen Tag melden **Breitestraße Nr. 35,** im Galanterieladen.

A. Smolinski,

Thorn, Seglerstraße 30.

Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere

Herren- und Knaben-Garderoben

empfiehlt zur

Frühjahrs- und Sommersaison

Sommer-Paletots	von M.	11	bis	40
Hohenzollern-Mäntel	„ „	12	„	25
Haus-Joppen	„ „	5	„	10
Herren-Jaquett-Anzüge	„ „	14	„	35
Herren-Kammgarn-Anzüge	„ „	20	„	40
Gehrock-Anzüge in feinstem schw. Kammgarn	„ „	30	„	45
Stoff- und Kammgarn-Hosen	„ „	3	„	12
Burschen-Anzüge in großer Auswahl	„ „	7,50	„	18
Confirmanden-Anzüge	„ „	10	„	25
Knaben-Anzüge in collossaler Auswahl für jedes Alter	„ „	3	„	15

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur

Anfertigung eleganter Garderobe nach Maaß

unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz correct sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen. — Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

S. Kornblum

Amalie Grünberg's Nachf.

empfiehlt

als ganz besonders preiswerth:

Veilchen 3 Dutzend 10 Pf.

Rosen in Seide Stück 6 Pf.

Hutbouquets, entzückende Sachen, per Stück 25, 30, 40, 50 Pf.

Ungarnirte Damen- und Kinderhüte von 25 Pf. an.

Matrosenhüte per Stück 50 Pf.

Echte lange Straussfedern von 1,50 Mk. per Stück an.

Knabenhüte in Tyroler- u. Matrosenfaçons von 45 Pf. per Stück an.

Chantillyspitzen von 15 Pf. per Meter an.

als Neuheiten:

Florentiner m. hohen Köpfen von 1,60 Mk. per Stück an.

Rembrandtfacons in Stroh und Bast.

Paletten, einfarbig und sämmtliche Schattirungen.

Schwarzer Mohn, schwarze Narcissen, schwarze Veilchen, schwarze Rosen.

Perlhüte, äußerst kleidsame Façons, von 75 Pf. an.

Perlflügel Stück 30 u. 40 Pf.

Strohborten,

sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

S. Kornblum

Seglerstr. 25. A. Grünberg's Nachf., Seglerstr. 25.

Vom 15. April 1897 ab befindet sich meim Bureau

Seglerstrasse 31,

Ecke des Altstädtischen Marktes.

Cohn, Rechtsanwalt.

Gerechtestraße Nr. 30, II,

ist eine **freundliche Wohnung** von 4 großen **Zimmern nebst** Zubehör von sofort **zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 18. April cr.,

(1. Osterfeiertag).

Wiener Café in Mocker.

Großes Monstre-Concert,

ausgeführt von der neugebildeten Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Korpsführers Herrn **Bormann.**

Riesen-Tombola.

Gratisverlosung von Ostereiern.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis a Person 25 Pfg., Familienbillets zu 3 Personen 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Lohnender Erwerb!

„Gesucht"

geeignete Personen, Damen und Herren, zum Vertriebe von

Ia Conserven

an Private zu Fabrik-Preisen.

Hoher Rabatt wird zugesichert.

Offerten nebst Referenzen unter **J. A. 6386** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Gründonnerstags-Pretzel

in bekannter Güte a **5** u. **10** Pfg. empfiehlt

H. Thomas jun., Schillerstraße 4.

Morgen **Donnerstag** den 15. auf dem Fischmarkte treffen ein hochf. frische **Koch- und Bratlachse** bei **Wisniewski,** Fischhandlung in Thorn.

Die **Roßschlächterei** befindet sich jetzt

Araberstr., „Im weissen Ross",

und empfiehlt **schönes junges Fleisch.**

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,

Tapezier.

Werkstatt für Polster und Decoration.

Die am 7. d. Mts. gethane Aeußerung gegen die Ehefrau des Hilfsweichenstellers Herrn **Bernhard Erdmann** nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Carl Soth, Mocker.

Es giebt gewisse Artikel, die durch den Zwischenhandel verhältnißmäßig hoch belastet werden. Dazu gehört auch Kakao, welcher in den letzten Jahren ein Konsumartikel geworden ist wie Kaffee oder Thee. Es ist der Verdienst der Kakao-Versand-Compagnie Theodor Reichardt, Halle a. S., Kakaomarken auf den Markt gebracht zu haben, die die theuren ausländischen Fabrikate übertreffen und um 30—40% billiger sind. Um alle Konsumenten von dieser Thatsache zu überzeugen, versendet die Firma Kostproben an jede aufgegebene Adresse umsonst und franko. Wir verweisen auf die der heutigen Nummer unseres Blattes beigefügte Flugschrift.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.